P. O. rel.
5358

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

cui bono?

Personen:

Friedrich der Vierte, König von Dännemark.

Tordenskiold, Seeoffizier.

Vater Berg, Bauer in Schonen.

Ulla, seine Tochter.

Hanna, seine Nichte.

Gustav, schwedischer junger Bauer.

Tidselmann, ein Küster.

Zwei Höflinge.

Ein Oberfalkenier.

Coffre } Maler.
Krogk }

Der Schloßverwalter.

Zwei schwedische Offiziere.

Erich, Tidselmanns Knecht.

Masken.

Chor von Falkenieren, Matrosen, schwedischen Soldaten und Masken.

Handlung das Jahr 1716.

Erster Act.

(Bauernstube)
in der schwedischen Provinz Schonen.

Vater Berg. Tidselmann.

Tidselmann.

So kann ich also sicher bauen
Auf Euer väterliches Ja?

Berg.

Was ich gesagt, dem könnt ihr traun.

Tidselmann.

Umarmt als Schwiegersohn mich da.

(sie versuchen es, sich zu umarmen)

Berg.

Mich hemmt Eu'r Bauch —

Tidselmann.

Mich Eurer auch.
Verzeiht, daß ich Euch nicht umfange.

Berg.

Ist ohnehin ein bloßer Brauch,
Nach dem ich eben nicht verlange.
Ihr habt ein Gut?

Tidselmann.

Mit Hof und Scheunen.

Berg.

Neu aufgebauet?

Tidselmann.

Das will ich meynen!

Berg.

Viel Küh' und Schaafe!

Tidselmann.

Das blöckt und brüllt.

Berg.

Die Vorrathskammern?

Tidselmann.

Sind wohl gefüllt.

Berg.

Sechs tausend Kronen noch dabei?

Tidselmann.

Mit König Gustavs Konterfey,
Wie er im Leben ging und stand.

Berg.

Ihr seyd mein Sohn, da meine Hand.

Tidselmann.

Ich danke schön —

Berg.

Ist nicht vonnöthen,

Ihr seyd ja reich —

Tidselmann.

Macht mich erröthen.

Berg.

Ein Gut habt Ihr?

Tidselmann.

Mit Hof und Scheunen.

Berg.

Neu aufgebauet?

Tidselmann.

Das sollt' ich meynen.

Berg.

Viel liebes Vieh?

Tidselmann.

Ich bin kein Prahler.

Berg.

Und baares Geld?

Tidselmann.

Sechs tausend Thaler.

Berg.

Ihr seyd mein Sohn; doch eins noch hört:
Ihr schauet ins Gläschen allzutief.
Ihr trinkt —

Tidselmann.

Nur wenn mich Durst verzehrt,
Doch nie, wenn ich berauscht entschlief.

Berg.

Ihr habt mein väterliches Ja.

Tidselmann.

Umarmt als Schwiegersohn mich da.

(sie versuchen es wieder vergebens)

Berg.

Mich hemmt Eu'r Bauch —

Tidselmann.

Mich Eurer auch.

Beide.

Verzeiht, es will mir nicht gelingen,
Ist ohnehin ein bloßer Brauch
Und kann uns keinen Nutzen bringen.

Berg.

Das ist nun abgemacht, Ihr sollt mein Schwiegersohn werden, obgleich Ihr älter seyd als ich.

Tidselmann.

Und Eure Tochter soll mich lieben, obgleich sie jünger ist als ich.

Berg.

Das soll sie auf Ehr' und Gewissen.

Tidselmann.

Danke schönstens.

Berg.

Aber hört, es ist ein albernes närrisches Mädchen, da geht sie immer und brummt die alten Heldenlieder vor sich hin.

Tidselmann.

Noch ein Ueberrest vom Heidenthum, wird sich schon geben, laßt sie nur erst Frau Küsterin seyn.

Berg.

Sie geht aber doch jeden Sonntag in die Kirche.

Tidselmann.

O ja! damit sie den armseligen Burschen, den Gustav Svane zu schauen bekommt. Sind wir erst verlobt, und ich sehe den Buben, während ich vorlese, hört Vater Berg, da stehe ich für nichts ein, da lasse ich meiner Sir den Text im Stich!

Berg.

Da kommt sie eben, seyd lieber jetzt darauf bedacht, daß Ihr zum Text kommt, auf daß keine Zeit verloren gehe und nehmt Euch

in Acht, nicht in verliebten Schnack hinein zu gerathen, die Sprache taugt nicht für Euch.

(geht ab.)

Tidselmann.

Ich will ihr weniger sagen, als ich fühle, und mehr als ich denke, so beißt sie vielleicht eh'r an.

Ulla

(kommt, einen Vers aus einem alten Liede singend.)

Der Vater und die Mutter, sie litten große
Noth,
Verkauften ihre Tochter wohl um ein Stück-
chen Brod.
Doch nimmer will ich leben im heidnisch wil-
den Land.

Tidselmann.

Meine herzige Jungfrau, schauet einmal,

da bin ich hergekommen um Euch zu sagen, daß ich Euch nicht liebe, und daß ich Euch daher zu meiner Hausfrau begehre.

Ulla.

Hört, lieber Herr, wenn der Widerwille gegen jemand zu einem solchen Schritt verleiten könnte, so lebt, glaubt es mir, niemand auf der ganzen Welt, dem ich lieber meine Hand gäbe als Euch.

Tidselmann (leise.)

Nun haben wir das Spiel im Gange.

Ulla (singt.)

O Bruder, mein Bruder, wie lieb bist du mir,
Verkauftest dein Schiffchen und lösest mich hier.
Nun werd' ich nimmer leben im heidnisch wilden Land.

Tidselmann.

In dem, was Ihr da singt, Jungfrau Ulla, ist weder Sinn noch Menschenverstand.

Ulla.

Doch, doch, das Lied hat ein armes Mädchen gesungen, die ihr Vater mit einem garstigen Meermann verheirathen wollte.

Tidselmann.

Liebes Kind, es giebt weder Meermänner noch Meerfrauen, es sind nichts als Seehunde, Meerschweine und Seekälber, wenn man sie recht examinirt. In der wirklichen Welt giebt es keine solche Ungeheuer.

Ulla.

Doch, doch, zwischen Euch und einem Meermanne ist kein großer Unterschied.

Tidselmann.

Ey, das sollte ich denn doch denken, meine süße Seele; pro primo existirt so ein Meerkerl gar nicht, und ich bin denn doch da.

Ulla.

Ach, ich wollte Ihr wäret nicht da, Herr Tidselmann.

Tidselmann.

Wie, mein Daseyn mißgönnt Ihr mir, Jungfrau Ulla?

Ulla.

Seyd immerhin da, und wo Ihr wollt, nur nicht hier. Habe ich Euch doch hundertmal gesagt, daß ich Euch nicht leiden mag.

Tidselmann.

Ey, das giebt sich schon; seht, in meiner ganz frühen Jugend, ein Dreißig Jahre mö-

gen es her seyn, war ich schon einmal verheirathet, war grade nicht sehr in meine Braut charmirt, aber sie schenkte mir Lebensfreuden, das heißt Geld und Gut, und betrübte mich das erstemal in ihrem Leben, als sie einige Tage nach unserer Hochzeit aus Altersschwäche starb.

Ulla.

Nun, so bleibt ihrem Andenken getreu!

Tidselmann.

Nein, nein, ich will ein armes Mädchen glücklich machen, ich will meine Augen ergötzen, wenn ich meine hübsche Frau anschaue.

Ulla.

O, welche schöne Aussicht auf ein glückliches Leben! (geht ab)

Tidselmann.

Alles wird glücken, die ich mir erwähle
Spielt zwar die Spröde und läßt mich allein.
Lustig, Freund Bachus, feucht an meine Kehle.
Bald wird das niedliche Schätzchen doch mein.
Ihr Mädchen, ins Grüne! du Wein ins grüne
Glas.
Heisa, Vater Jörgen, streich deinen Baß.
Dreht Euch Ihr Dirnen in lustigen Reihen,
Munter, Ihr Bursche, darauf und daran;
Rührt Eure Beine zum Klang der Schallmeyen,
Trinkt Euch ein Räuschchen, so ziemt's ja dem
Mann.
Ihr Mädchen, ins Grüne! du Wein ins grüne
Glas.
Heisa, Vater Jörgen, streich deinen Baß.

(geht ab)

Gustav und Ulla.

Ulla.

So schnell willst du dein Mädchen schon ver=
lassen?

Gustav.

Ich muß, ich eile zu dem tapfern Carl,
Des Schwedenkönigs Fahnen kühn zu folgen,
Mein Glück zu suchen —

Ulla.

Sagtest du nicht stets:
Dein Glück sey jenem niederen Bäumchen gleich,
Das nur in meines Vaters Garten blüht,
Zu Ullas Fenster seine Zweige hebt.

Gustav.

Mein Krieges=Zug ist nur ein Ring der Treue,
Deß' Gold nur darum von dem Demant weicht,
Um bald darauf ihn fester zu umschließen.

Ulla.

Erfreueten wir uns doch so froher Stunden!

Gustav.

Ja, Ulla, als der Liebe gold'ne Sonne
Uns noch gelacht; denn Liebe ist genügsam,
Wie der Gefang'ne der im finst'ren Kerker
Geduldig seine schwere Kette trägt,
Wenn's ihm erlaubt nur eine Stunde täglich
Der Sonne sich zu freu'n — ist dieses Licht
Nicht meinem Blick auf immerdar entzogen?

Ulla.

Des Vaters Zorn war strenge, ungerecht —

Gustav.

Ich wollte Dich vergessen, von Dir fliehen.
Zur Mutter eilt' ich fern nach Lindesholm,
Dort weilt' ich oft am Bach, im Birkenwald
Still hoffend, daß die herrliche Natur
Mir mein verlornes Glück ersetzen würde.

Doch, Ulla, jene reizend stille Flur
Ist nur ein Buch, in dem der Liebende
Dem Worte Liebe überall begegnet.

Ulla.

Du warst doch frei, Geliebter! konntest leicht,
Dem Vogel gleich, der bangen Sorg' entflieh'n;
Ich mußt' indeß in enger Kammer weilen,
Und sank der Abend dämmernd dann herab,
Der sonst dich stets in meinem Arm geführt,
Blieb mir kein Trost, als in den Mond zu schau'n.
Den nächtlich stillen Freund der Liebenden.

Gustav.

Ein Echo giebt's, nicht fern von Lindesholm,
Das, wenn ich einsam deinen Namen nannte,
Ihn vielfach, vielfach mir entgegen rief.
Da trieb mich's fort, ich mußte her zu dir.
Nicht länger konnt' ich solche Pein ertragen.
Gold will dein Vater, gut, ich schaffe Gold;

Ich ziehe hin, dem König Carl zu dienen,
Das Glück zu finden oder auch den Tod.
Bald wirst du deinen trauten Gustav schauen
Im blauen Wamms mit langem Eisenschwerdt
Und steifem Handschuh, hoch auf bis zum Arm,
So folg' ich König Carl nach Friedrichshall.

Ulla.

So weißt du noch nicht, daß der strenge Vater
Mich zwingen will zu dem verhaßten Mann,
Daß ich vielleicht schon Morgen seine Braut —

Gustav.

Wär's möglich?

Ulla.

Ja, doch weih' ich mich dem Tod
Viel eher, als ich sein Gebot erfülle.

Gustav.

Er will dich an das Kirchenlamm verkuppeln?

Ulla.

Ein Kirchenlamm ist ja des Todes Bild.

Gustav.

Für Tidselmann! ich treff' ihn schon, den Schurken.

Ulla.

Zu schlecht ist Tidselmann für Deinen Zorn.
Bezwinge Dich und schone meines Vaters.

Gustav.

Du bist so ruhig! —

Ulla.

Sieh, mir kam ein Traum,
Der Tröstung mir ins bange Herz gesenkt.

Gustav.

Kann denn ein Traum auch trösten?

Ulla.

Ist die Liebe
Doch, wie man sagt, selbst nur ein gold'ner Traum,
Aus dem gar schnell der Schlummernde erwacht.

Gustav.

O, scherze nicht, verwunde nicht mein Herz!

Ulla.

Im Traume kam mirs vor, als ob ich schon
Den Ring mit jenem Greise wechseln sollte.
Da senkt ein Cherub mit gezogenem Schwerdte,
Und blauem Harnisch sich zu uns herab.
Der riß mich aus dem Arm des alten Freiers,
Und führte mich mit Dir, mein theurer Freund,
Fern in ein fremdes Waldungsreiches Land,
Wo uns vereinte eine heil'ge Macht.

Gustav.

Bald wird Gustav blau sich kleiden
Und im munt'ren Waffentanz,
Strebt er nach des Ruhmes Glanz
In dem Kampf für's Vaterland.

Ulla.

Ulla weint, sieht sie Dich scheiden,
Jammert, wenn Du ihr enteilt,
Und sie nun verlassen weilt
An dem heimathlichen Strand.

Gustav.

Aber bald siehst Du mich wieder.
Wie ein Cherub, aus der Luft,
Heb' ich aus der Leidensgruft
Dich, mein treues Herz, empor.

Ulla.

Dann steigt Freude zu mir nieder,
In der gramerfüllten Brust

Regt sich neue Lebenslust,
Sprießt des Glückes Lenz hervor.

Gustav.

Schnell ereilt mein Muth das Glück,
Bald kehr' ich zu Dir zurück.
Auf der Liebe mächt'gen Schwingen
Will ich Ruhm und Ehr' erringen,
Beute, aus der Feinde Mitte,
Bring' ich dann in Deine Hütte.

Beide.

O Seeligkeit, o Wiederseh'n!
Wie wirst du unser Glück erhöh'n.

Gustav.

Wenn auch Todesschrecken dräuen,
Wird sich Gustav nimmer scheuen.
Pfeilschnell stürzt er, wie der Blitz
Auf das feindliche Geschütz,

Ob es furchtbar donnernd kracht.
Und — sinkt er in Todesnacht — (hält inne)

Ulla (fällt begeistert ein.)

Dann folgt Ulla dem Getreuen,
Wird mit ihm des Ruhms sich freuen
In dem fernen sel'gen Land,
Wo die ew'ge Sonne scheint,
Wo des Himmels Macht vereint,
Was die Liebe hier umwand.

Beide.

Du, der Liebe Göttin, wende
Huldvoll auf uns deinen Blick,
Und von deinem Throne sende
Uns der Erde höchstes Glück.

(Beide ab.)

Der Fredericksberger Garten in Seeland, mit seinen abgestutzten Hecken, Lauben und Taxuspyramiden. Im Hintergrunde das Schloß auf der Anhöhe. In der Ferne hört man eine Glocke läuten. Die Arbeiter kommen mit Hacken, Spaten u. s. w.

Schloßverwalter. Arbeiter.

Chor.

Hört, die Mittagsglocken schallen
Durch die grün umlaubten Hallen,
Lieblich, lieblich tönt ihr Klang.
Frühe mit metallnem Munde
Weckt sie uns zur Arbeitstunde,
Gleich der Vögel Morgensang.
Dann den Spaten in den Händen
Wir uns rasch zur Arbeit wenden,
Schaufeln, graben frisch d'rauf los. —
Müde lenken wir die Schritte
Rückwärts nun zur Waldesmitte,
Ruhen aus in seinem Schooß.

Der Schloßverwalter.

Ja, ja, das kennen wir schon; wenn die Morgenglocke Euch zur Arbeit ruft, da kommt Ihr langsam daher gekrochen, wie die Schildkröten, und es geht wohl eine Stunde darauf hin, ehe Ihr wieder zu Athem kommt. Kaum aber ertönt der erste Schall der Mittagsglocke, und ihr steht auf wie die Todten, wenn der Engel in die Posaune stößt.

Ein Arbeiter.

I nun, Herr Schloßverwalter, ich dächte wir hätten die Hände nicht in den Schooß gelegt.

Schloßverwalter.

Nun, nun, es geht noch an, die Anhöhe ist beinahe vollendet — die Terrassen sind fest gestampft und nach der Schnur und dem Winkelmaaß geebnet. Der König kommt noch heute

her, darum nehmt Euch in Acht, Ihr Bursche, sonst verklage ich Euch.

Ein Arbeiter.

Das thut Ihr mein Seel' nicht, Herr Schloßverwalter, Ihr meint es nicht so böse.

Schloßverwalter.

Nicht? Ei freilich thue ich das. Da werde ich hintreten und sprechen: Ew. Majestät, die armen Kerle hier haben geschleppt, wie das Vieh, um die Anhöhe zu Stande zu bringen, wo nun mein gnädigster Herr im Schatten stehn, und nach Amager, nach Schweden und nach dem Königlichen Residenzschloß in Kopenhagen schauen können. Ew. Majestät werden gewiß allergnädigst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden wollen, und wenn es auch mehrere faule Schlingel unter ihnen giebt, so ist doch, wie in der Bibel steht, jeder Arbeiter seines Lohnes werth.

Ich bin überzeugt, Se. Majestät wird Euch, Ihr Kerle, ein Gratial bewilligen, obgleich Ihr kein Geschenk, sondern Prügel verdient habt.

Die Arbeiter.

Gott segne den Herrn Schloßverwalter! das ist noch ein Mann.

Schloßverwalter.

Da kommen die Falkeniere! fort mit Euch, geh' jeder seines Weges, wir können den König jeden Augenblick erwarten; er pflegt oft hier im Lusthause Audienz zu ertheilen.

(Alle ab.)

Die Falkeniere mit Falken auf den Stangen.

Erster Falkenier.

Ja, die Jagd ist die herrlichste Lust in der Welt,

Und kein fürstlicher Jägersmann
Uns Falkeniere entbehren kann,
Will er Wildprett zum reichen Gewinn.
Was wär' die Jagd ohn' Falken, ihn hält
Mächtig die Hand
Mit Kappe und Band.
Steht gleich nach Beute sein gieriger Sinn,
Doch losgelassen steigt er hinauf
Durch Luft und Wolken, nicht endend den
Lauf,
Bis er hoch über Waldeslaub
Sich erjagt den kühnen Raub.
Tra ra Tra ra Tra ra!
Wie so froh ist der Jägersmann da!

Chor.

Tra ra Tra ra Tra ra!
Wie so froh ist der Jägersmann da!

Der König kommt in Jagdkleidern mit Gefolge.

Der Oberfalkenier.

Hier, Eure Königliche Majestät,
Wie allergnädigst Ihr es jüngst befohlen.

König.

Schon gut, schon gut, Herr Oberfalkenier,
Laßt mich nur selbst mit meinen Leuten sprechen,
Sie sind persönlich alle mir bekannt.
Gott grüß' dich Iversen, Hans Christen Möller,
Zeigt her die Stangen, laßt die Vögel schauen.
(er betrachtet die Falken)

Recht wackre Thiere das. — Nun zieht mit Gott!
Vertragt Euch unterwegs und zankt Euch nicht.
Und macht, wohin Ihr kommt, dem Norden Ehre.
Eu'r Vorgesetzter ist Hans Iversen.

Dem folgt und eilt, doch übereilt Euch nicht.
In Deutschland ist jetzt Friede überall
Und so wird Euch kein Hinderniß begegnen.
Du hast die Kasse, Hans, zahlst die Diäten
An Deine Kammeraden täglich aus.

Hans Iversen.

Wohl, Eure Majestät.

König.

Grüßt Prinz Eugen
Vom König Friedrich, seinem guten Freund.
Da man zu Rastadt nun den Frieden schloß
Und seine Tapferkeit einstweilen hemmte,
Soll er indeß sich mit der Jagd ergötzen.
D'rum send' ich diese Falken ihm zur Lust.
Er soll dabei des fernen Freund's gedenken,
Der einst mit einer Handvoll tapferer Dänen
Bei Hochstedt, Malplaquet das Seine that.

(Die Falkeniere gehen ab)

Will jemand sonst Audienz, so mag er
kommen.

Ein Höfling.

Coffre und Krogk, die beiden Maler, warten.

König.

Erwartet hab' ich sie. (sie treten ein.)
Nun bist Du fertig
Mein kunstgeübter Coffre?

Coffre.

Der Platfond
Ist nun vollendet, Eure Majestät.
Man könnte Maskeradensaal ihn nennen,
Denn viele hundert Jahre werden sie
Dort oben ihre Maskerade halten.
Die schönen Damen, wahrlich, altern nicht,
Stets jung und reizend lächeln sie herab,
Die schwarzen Masken in den weißen Händen.
Niels Jespersen und Heinrich Petersen,

Im Gallakleid mit stattlichen Perücken,
Steh'n unverdrossen da, der bläs't's Fagot,
Der streicht auf lange Zeit die Geige nun,
Und schielt nach seinem Gläschen, wie Ihr
wißt.
Da giebt es Mohren, Türken, wilde Heiden,
Die alle zwar zu Kopenhagen wohnen,
Allein nur mittelmäß'ge Christen sind.
Von Euch, mein König, sieht man nur den
Mund,
Der freundlich unter Eurer Larve lächelt.

Der König.

Man sagt, Du maltest auch Dein eignes Bild
Im blauen Kleid und mächtiger Perücke,
Die Flasche leerend unter Deiner Maske?

Coffre.

Das eig'ne Fleisch und Blut darf man nicht
schonen,
Gilt's eines gnädigen Monarchen Dienst.

Verzeiht mir, Sir, es ist so Künstlerbrauch,
Daß sich der Maler gern auf seinen Bildern
In hohe Cirkel drängt.

König.

Du, Coffre, bist
Der schlechteste in jenem Kreise nicht.
Ich danke Dir, mit Deiner heitern Kunst
Verschönst Du mir mein Schloß. Florenz, Venedig
Rufst Du in der Erinnerung mir hervor. —
Und Du mein Krogk, Du Ernster, bist Du fertig?

Krogk.

Ja, Ew. Majestät, vor dem Altar
Sitzt der Erlöser bei dem Abendmahl
Mit seinen Jüngern und Ischarioth,
Der ihn für schnödes Sündengeld verrieth.
Mein Bild ist matt, Gott weiß, ich fühle tief
Des Pinsels Ohnmacht, doch empfind' ich auch,

Daß ich's im eitlen Uebermuth nicht schuf.
Mein Trost ist, daß der große Gegenstand
Zu groß selbst für die größten Meister war.

König.

Dein schönes Bild soll meinen Geist erheben,
Wenn ich mich demuthsvoll mit meinen Brüdern
Tief in den Staub vor meinem Schöpfer
beuge. —
Und ist das Uebrige denn auch vollendet?

Coffre.

Ja, Ihre Majestät; in goldnen Rahmen
Strahlt Glanz verbreitend hell das Spiegel-
glas.
Und kostbar schmückt die Tische und Kamine
Der Marmor, den aus Welschland Ihr gebracht.

König.

Ich folg' Euch alsobald Eu'r Werk zu schau'n.

(zu seinem Gefolge)

Das Waidwerk bleibt für heute ausgesetzt.

(freundlich zu den Künstlern)

Ihr, Krogk und Coffre, nehmet meinen Dank!
Vom Hofcassirer laßt den Lohn Euch zahlen,
Und dieser Händedruck des Königs sage
Euch, daß er weiß, wie man mit Gold allein
Das Werk des Künstlers nicht bezahlen kann.

Coffre und Krogk.

O, Ew. Majestät, die Huld und Gnade!

(Sie küssen dem König die Hände und gehen gerührt ab. Der König giebt den Uebrigen einen Wink, sie ziehen sich zurück.)

Friedrich. (allein)

So reift denn der Erinn'rung goldner Traum!
Ich seh' das reizende Frescati wieder
Vor meinen Blicken herrlich sich entfalten!
Und Wonne spenden diese Hallen mir:
Sie zaubern mich nach Florenz und Venedig,

Und nach Vicenza! — — Auf dem Altar soll
Das Crucifix, das einst mir Velo sandte,
Als sie ins Kloster ging, sich fromm erheben;
Hier, Freundin, ist ja König Friedrichs Zelle!
Hier will er sich des Friedens Glück erfreuen.
Eugen und Malborough ruh'n auf ihrem Lor-
beer,
Czaar Peter trocknet Sümpfe, bauet Städte;
Und König Carl, der jüngst bei Pultawa
Die Flügel sich verbrannt, trägt nun verwegen
Die frische Wunde nord'schem Frost entgegen.
Ein Steinbock fängt sich schwer, doch fing
man ihn
Und in dem Käfig hängt der Wüthrich nun.
An Helden fehlt's nicht dänischem Geschlecht. —
Ich harre froher Botschaft! Frohe Ahnung
Füllt meine Brust; ich will den Tag genießen
Und mich hin zu des Arnos Ufern träumen.

Einst zog's mich nach Südlands Au'n
Von dem eis'gen nord'schen Strand,

Dorthin, wo nur Lust zu schauen,
Wo der Freude Heimathland,
Wo, wenn sich die Sonne senkt,
Zwiefach gold'ne Sterne glänzen,
Wo das Herz nur Liebe denkt,
Wonneschauer es umkränzen.

Ach es prägten Welschlands Freuden
In des Jünglings Brust sich tief,
Da mußt' er von dannen scheiden,
Weil das Vaterland ihn rief.
Er gehorcht' der ernsten Stimme,
Doch selbst mitten in der Schlacht,
Wild umtobt vom Kriegesgrimme,
Hat des Südens er gedacht. —

Meine Rosen sind geschwunden,
Meine Veilchen längst dahin.
Doch giebt's auch noch frohe Stunden
Für den männlich ernsten Sinn.
Ist gleich Jugendglanz verronnen

Werd ich, hier im Blüthen-Hayn
Mich oft der Erinn'rungswonnen
Meines frohen Lenzes freu'n.

(Man hört aus der Ferne her einen Hurrah-Ruf erschallen, ein Höfling tritt eilig auf)

Der König.

Was giebt's denn draußen?

Höfling.

Ew. Majestät,
Ein Haufen lust'ger dänischer Matrosen,
An ihrer Spitze Cap'tain Tordenskiold,
Wünscht augenblicklich gnädiges Gehör.

König.

Was bringt er? schon zurück — ich glaubte ihn
An Norweg's Küste noch.

Höfling.

Er kommt von dort

Und will Euch seine Bothschaft selbst verkünden.
Da naht er schon.

(Das Gefolge des Königs kommt zurück. Tordenskiold und seine Matrosen treten auf, sie rufen)

Hoch, König Friedrich hoch!

Tordenskiold.

Mein gnäd'ger König (kniet zu des Königs Füßen.)

König.

Nun, was bringst du mir?

Tordenskiold. (springt auf.)

Sieg, Ruhm, mein König! gebt mir Zeit zu athmen.

König.

Ihr habt gesiegt? — Wo? sprecht, und über wen?

Tordenskiold.

Der Herr des Kriegs war unsern Waffen
gnädig,
Auf meinem Weißaar saußt' ich rasch dahin,
Der tapfre Lemvig blieb mir treu zur Seite,
So L'Etang auch mit seiner Noahsarche,
Grip ließ den Windhund durch die Wellen
rauschen.
So ging's in Gottesnamen in den Sund.

König.

Da traft Ihr nun?

Tordenskiold.

Den schwed'schen Huggert erst.

König.

Der ward geentert und die reiche Beute
Nach Kopenhagen augenblicks gesandt. —
Und später? —

Tordenskiold.

Sah'n wir ein paar Fischerböte,
Die uns verkündeten, es läge Fünen
Das Orlogschiff, Prinz Wilhelm, Delmenhorst
Und die Fregatte Hoinehald vor Anker,
Im Magön Hafen nah bey Dynekilen,
Wo, wie sie sagten, Schoutbynacht Strömstierne
Mit seiner schwedischen Escadre weile

König. (erwartungsvoll)

Nun nun, und da?

Tordenskiold.

Die Fischer sagten uns,
Daß viele seiner Leute an das Land
Gegangen wären, um ein Fest zu feyern,
Die andern wären lustig auf den Schiffen.
Der Wind war günstig uns nach Dynekilen,
Und Schande wär's gewesen, hätten wir
Nicht die Gelegenheit sogleich benutzt.
Unmöglich war's zwei Meilen umzusegeln

Zum Viceadmiral, ihn zu befragen,
Ob wir den Augenblick erfassen sollten?

König.

Das seh' ich ein —

Tordenskiold.

Der Lootse gab sein Wort,
Er woll' uns sicher in den Hafen bringen;
Doch wie heraus, da müßten selbst wir sor-
gen. —
Ich rief dem Grip zu, der zur Seite lag,
Was er meyne, wenn wir ungeladen
Als Gäste zu dem schwed'schen Feste kämen.
Er meynte, Ja! und so in Gottesnamen
Trieb uns der Wind hinein nach Dynekilen,
Wo eine Batterie uns alsobald
Mit militair'schem Ehrengruß empfing.

König. (sich besinnend)

In Dynekilen —

Tordenskiold.

Eine schöne Gegend!
Für einen Malerpinsel wie geschaffen.
Tief in das Land erstreckt der Hafen sich,
Mit Scheeren, Klippen ist er angefüllt.
Drei tausend Schützen standen an der Küste
Und unaufhörlich schossen sie auf uns,
Als wir uns mit den sieben kleinen Schiffen,
Hin zu den funfzig schwed'schen Seglern wagten.

König.

Verweg'ner Seemann, was hast Du begonnen?

Tordenskiold.

Nicht übereilt, mein König, war der Plan,
Obgleich schnell ausgeführt. Ihr selbst habt mich
Ja Donnerschild genannt. Ey nun, der Blitz
Trifft schnell und unerwartet seine Beute.

König.

Du griffst sie an?

Tordenskiold.

Das that ich, mein Monarch.
Ich ließ die Schweden schießen, zog voran;
Doch keinen Schuß ließ ich vor acht Uhr
fallen,
Wo mit Sechspfündern ich sie langen konnte.
Dann aber schoß ich munter frisch d'rauf los,
Hielt stets den Feind in dickem Rauch gehüllt
Und ließ mich unbemerkt zu ihm buxiren,
Bis ich ihm auf Gewehrschuß nahe war.
Da kam der Schwede aus der Contenance,
Der Steinbock schwieg zuerst und strich die
Flagge
Doch da's nicht die Commandoflagge war,
Fuhr ich mit meinem Schießen lustig fort
Und wie die Fliegen fielen unsre Feinde.

König.

Nun wackerer Däne sprich, wie ging es dann?

Tordenskiold.

Der brave Tonder nahm die Batterie
Und als der Schwede sich verloren sah,
Wollt' er in Brand die eig'nen Schiffe stecken.
Doch Tonder machte ruhig seine Runde,
Die Lunten, die schon brannten, nahm er weg
Mit eig'ner Hand und so gelang es ihm,
Drei Pulverschiffe glücklich noch zu retten,
Nur zwei, mit Wintervorrath reich beladen,
Die gingen auf. Ey nun, wir ließen sie
Als Freudenfeuer unsres Sieges brennen.

König. (mit Gefühl)

Und sanken viele Dänen?

Tordenskiold.

Neunzehn Helden
Erblichen; stiegen zu Walhall' empor,

Um zu bezeugen, daß die Heldenkraft
Der alten Dänen auch noch jetzt vorhanden;
Denn vier und vierzig Segler sind erbeutet.

König. (verwundert)

Das hast mit sieben Schiffen Du vollbracht?

Tordenskiold.

Der Ew'ge stand mir bei, der Herr des Krieges,
Der Euch, mein König, Sieg und Ruhm verleiht.
Wir waren nur das Werkzeug seiner Hand,
Vollbrachten nur, was treue Pflicht gebot.
Jedweder Seemann that, was er vermochte
Und so ist jeder Eurer Gnade würdig.

König.

Umarmt mich, Commandeur!

Tordenskiold.

Mein gnäd'ger König!

König. (zu den Matrosen)
Ich werde aller meiner Helden denken.

Tordenskiold und die Matrosen.

Hoch soll unser König leben,
Kummer soll ihn nicht umfah'n,
Seine Feinde sollen beben,
Wagen sie's, sich ihm zu nah'n.

Will auch der Schwede nicht weichen,
Zieht er zu Lande einher,
Muß er die Segel doch streichen,
Zeigt er sich uns auf dem Meer.

König. (zu Tordenskiold)
So manch' Gefühl bestürmt jetzt meine Brust,
Komm folge mir, ich hab' mit Dir zu reden.
(er geht ab mit Tordenskiold; ein Höfling hält einen Zweiten zurück.)

Erster Höfling.

Einen Augenblick, mon frère!

Zweiter Höfling.

Was giebt's?

Erster Höfling.

Ich kann meine Neugierde nicht länger zähmen, ich will mit diesen Leuten sprechen, ich muß etwas über diesen Tordenskiold erfahren, von dem man so viel Wesens macht. Er soll von ganz geringer Abkunft seyn, und in seiner Jugend ein Abentheuer bestanden haben, das ihm wenig Ehre macht.

Zweiter Höfling.

Sey Du ruhig, mon frère! und wage Dich nicht auf's Glatteis. Du weißt, Du bist nie vernünftiger, als wenn Du schweigst und denkst.

Erster Höfling.

Du hast immer an mir zu hofmeistern, ich bin der Aeltere und weis recht gut was sich ziemt.

Zweiter Höfling.

Giebst Du Dich mit den Matrosen ab, kommst Du übel weg, dafür stehe ich Dir.

Erster Höfling.

Ich werde mich schon davor hüten, mit solchem Volk in körperliche Berührung zu kommen.

Zweiter Höfling.

Aber es giebt auch geistige Ohrfeigen.

Erster Höfling.

Welche extravagante Redensarten.

Zweiter Höfling.

Es wird mir Vergnügen gewähren, dort

im Lusthause ein ruhiger Zuschauer Deiner Demüthigung zu seyn.

Erster Höfling.

Ey was, ich bin nicht demüthig — ich lasse mich nicht demüthigen.

Zweiter Höfling.

Weißt Du nicht, was der Deutsche sagt: Muß, ist ein böses Kraut.

Erster Höfling.

Laß Du mich nur machen. (der zweite Höfling setzt sich in das Lusthaus. Der erste Höfling zu den Matrosen.)

Ecoutez, mes enfans, wer von Euch ist der Vornehmste?

Ein Matrose.

Das ist Christian Staal, hochedler Herr! der ist Quartiermeister.

Der Höfling.

Hört einmal, guter Christian Staal, sage mir aufrichtig wie ein guter Christ, kennst Du den Capitain — was sag' ich, den Commandeur Tordenskiold ganz speciell?

Der Quartiermeister.

Speciell kenn' ich ihn eben nicht, aber sonst recht gut, wir sind aus einem Orte und zusammen in die Schule gegangen.

Der Höfling.

Charmant, charmant, so kann ich ja die beste Auskunft erhalten. Nicht wahr, der Tordenskiold ist durchaus nicht von Geburt?

Quartiermeister.

Nicht von Geburt? Ey freilich ist er von Geburt. Er ist von wackeren Eltern geboren und mit mir in einer und derselben Kirche getauft.

Der Höfling. (im Lusthause)

Der Anfang ist gut!

Erster Höfling.

Von Stand, von Geburt meyn' ich.

Quartiermeister.

Von Geburt muß er doch seyn, da ihn seine Mutter geboren hat; er ist von ehrlichem Bürgerstand, sein Vater war Rathmann in Bergen.

Erster Höfling.

Also doch Rathmann? und hieß?

Quartiermeister.

Johann Weßel, Euch zu dienen.

Erster Höfling.

Den Namen hätte er hübsch behalten

sollen. Es ist so kindlich, so christlich, den Namen seines Vaters zu führen.

Quartiermeister.

Ey, da hätte ein vornehmer Mann, den ich einmal gekannt habe, Johann Theerbutt heißen müssen.

Der Höfling.

Wie so?

Quartiermeister.

Je nun, weil der Kutscher seiner Mutter so hieß.

Höfling (im Lusthause)

Bravo, Quartiermeister, gieb ihm keinen Pardon.

Erster Höfling.

Hatte Tordenskiolds Vater noch mehr Kinder?

Quartiermeister.

Nicht mehr als noch siebzehn außer ihm.

Der Höfling.

Was? achtzehn Kinder? und lauter Knaben?

Quartiermeister.

Nein, es war ein halbes Dutzend Mädchen dabei.

Höfling.

So war wohl Herr von Tordenskiold der Stammherr, der Aelteste?

Quartiermeister.

Er war der zehnte oder eilfte, grade wie Joseph in Egypten.

Erster Höfling.

Hat ihn denn sein Vater standesmäßig erziehen lassen?

Quartiermeister.

Er wollte ihn bei den Büchern festhalten. Peter aber schlug hintenaus, und das was er gelesen hatte in den Wind. Um ihn zu halten brachte ihn der Vater zu einem Schneider. Das aber gefiel dem Peter noch weniger, und als er eines Abends seinem Herrn folgen mußte, einen Packen unter dem Arm, warf er ihm einen tüchtigen Schneeball in den Nacken, daß dem Schneider Hören und Sehen verging.

Der Höfling.

Das sind ja saub're Streiche, Bedienter soll er auch gewesen seyn?

Quartiermeister.

Als kleiner Knabe nahm man ihn mit auf's Schlepptau nach Copenhagen in des Königs Gefolge. Des Königs Beichtvater Dr. Jespersen, nahm sich seiner an, und dort blieb

er ein Paar Jahre, ehe er zu den Cadetten kam.

Der Höfling.

Er diente dem Doctor?

Quartiermeister.

Wo er nur immer konnte; Peter Weßel war stets dankbar gegen seinen Wohlthäter.

Höfling. (im Lusthause)

Brav Quartiermeister!

Erster Höfling.

Ja, ja, Dankbarkeit ist eine schöne Tugend! — (leise vor sich hin) also Schneiderjunge und Bediente — und nun Commandeur — vielleicht gar bald Admiral Tordenskiold, was man doch alles erlebt.

(Tordenskiold kommt zurück)

Der erste Höfling. (geht ihm freundlich entgegen)

Ah! da ist ja der Herr Commandeur zurück. Embrassez moi, mon cher ami! Verzeiht, daß ich mich ein wenig mit Euren Leuten unterhalten habe; die Zeit ist mir ganz angenehm verstrichen, man kann von jedem Menschen etwas lernen, obgleich sie ein Patois sprechen, das ich eigentlich nicht verstehe.

Tordenskiold.

Französisch können sie nicht, auch nicht deutsch, aber sie sprechen doch ein ziemlich gutes breites Dänisch.

Erster Höfling.

Breit wohl, aber nicht gut, die Kunstausdrücke ihrer Terminologie geniren mich. Unterdessen hat es mir Unterhaltung gewährt ein Paar Anecdoten aus Eurer Jugend zu erfahren, in der sich schon das große Genie ent-

wickelte, das wir jetzt bewundern. (lächelt) Der Schneeball auf dem Rücken Eures Schneidermeisters war wirklich ein admirabler Einfall!

Tordenskiold.

Nicht wahr? und eine treffliche Waffe gegen einen Schneider. Aha, ich merke, Monsieur will mir auf eine feine Weise etwas von meiner Jugend anzuhören geben, der schäme ich mich keineswegs! (er legt seine Hand auf die Schulter des Höflings) Ihr aber, Monsieur, dankt Gott, daß Ihr nie ein Schneiderjunge war't.

Höfling. (mit alberner Verlegenheit)

Und weshalb Herr von Tordenskiold?

Tordenskiold.

Weil Ihr dann jetzt höchstens Schneidermeister wäret.

Der Höfling. (im Lusthause)

Das war die Ohrfeige!

Erster Höfling.

Schnei — der meister — ich empfehle mich gehorsamst. (geht ab)

Zweiter Höfling. (tritt aus dem Lusthause vor)

Nehmt meinen Dank, Ihr wack'rer Tordenskiold.

Tordenskiold.

Wofür?

Zweiter Höfling.

Daß Ihr dem eitlen Narren da
Den Mund verschloßt.

Tordenskiold.

Wer war denn jener Herr?

Zweiter Höfling.

Mein Bruder war es, mit Respect zu melden,
Doch weil ein schiefer Baum im Walde steht,
Sind darum doch nicht alle Bäume schief.
Glaubt mir's, ein jeder wack're Edelmann
Nennt Euch mit Stolz und Freude seines
Gleichen.
Ihr macht uns Ehre, möchten unter uns
Nur viele Euch dieselbe Ehre bringen.

Tordenskiold.

Ihr seyd zu gütig gegen mich gesinnt.

Zweiter Höfling.

Und nun lebt wohl, wir sehn uns diesen Abend
Noch auf dem Ball, da wollen wir ein Glas,
Wenn's Euch gefällt, auf gute Freundschaft
leeren.
Da nimm Cam'rad! trink mit den Leuten da.
(er reicht dem Quartiermeister Geld)

Auf's Wohl des Königs und des Commandeurs.

(geht ab)

Tordenskiold.

Wie können Brüder so verschieden seyn! —
Allein genug davon. — (zu seinen Leuten)
Ihr Bursche hört;
Ich bin recht froh, der König ist zufrieden,
Er rühmt Euch, wird Euch Allen reichlich lohnen.
Mir schlägt das Herz, ich habe keine Ruh,
Ich kann so thatlos hier nicht länger weilen,
Muß auf ein tücht'ges Seemannsspäßchen denken,
Die Langeweile heute zu vertreiben.
Von Dynekilen her aus Sturm und Schlacht,
So plötzlich hier in diesen stillen Hain! —
Der Uebergang war allzuschnell, allein
Ich habe so ein Plänchen mir gemacht,
Wollt Ihr, wie ich, wir führen gleich es aus.

Quartiermeister.

Wir folgten Euch bisher in Schlacht und Tod,
So können leicht zum Spaß wir mit Euch ziehen.

Tordenskiold.

Doch ist der Spaß gefährlich, Cammeraden!

Quartiermeister.

Wär' nicht Gefahr im Leben mehr vorhanden,
Fänd' ich nicht Lust daran, Herr Commandeur.

Tordenskiold.

Als ich so eben mit dem König sprach,
Da äußerte er mit vergnügtem Lächeln,
»Ich möchte wissen, was die schwed'schen Stände
Wohl sagten, als die bitterböse Kunde
Von Friedrichshall bei ihnen eingegangen.«
Für diesen Abend hat die Majestät
Ein Volksfest hier im Garten angeordnet,
Mit Sang und Klang und Tanz. Was meint

Ihr nun

Wenn wir, noch ist es Zeit, mit zwei Schaluppen
Nach Malmöstrand hinüber uns versuchten.
Von dort von jedem Stand ein Exemplar
Herüberholten, einen Offizier
Mit einem Geistlichen und einem Bauer,
Damit der König selbst sie fragen kann.

Die Matrosen.

Ein trefflicher Gedanke!

Tordenskiold.

Wollt Ihr mit?

Die Matrosen.

Versteht sich, Herr, wir holen unserm König
So viele Schweden, als er nur verlangt.

Tordenskiold.

Wohlan, Ihr wack'ren Bursche, rasch ans Werk!

Chor.

Hoch leb' der Seemann, wenn Sieg er errungen,
Sucht er die Lust sich im Hafen, am Land.
Eng' hält den Bürger die Heimath umschlungen.
All überall ist der Seemann bekannt.
Frei zieht der Vogel aus nordischen Wäldern,
Fröhlichen Muthes nach Afrika hin.
So auch der Seemann, zu fernesten Feldern
Schifft er mit jubelndem, heiterem Sinn. —
Fort hin nach Schweden geht's auf gut Glück!
Dunkelt der Abend, sind wir zurück.

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

(Bauernstube in Schonen.)

Gustav. (allein)

Falsche Hoffnung, bist entschwunden,
Hin ist meines Lebens Glück.
Heißer Liebe Wonnestunden,
Kehrt nun nimmermehr zurück!

Keine Abendsonne winket
Fortan mich zur Theuren hin;
Wo des Todes Sense blinket,
Dorthin nur verlangt mein Sinn.

Doch selbst bei den starren Leichen,
Auf dem blut'gen Schlachtgefild,
Wird vor meinem Blick nicht weichen,
Holde, dein geliebtes Bild;

Wird im Kampfe vor mir schweben,
Zeigt zum Siege mir die Spur.
Lass' ich auch im Streit mein Leben,
Fall' ich doch aus Liebe nur.

Tordenskiold. (wie ein Greis verkleidet, mit einem weißen Bart und einem Stabe)

Ey, Ey, mein junger Freund, was muß ich hören,
So rasch, so jung und so gerührt dabei!
Ihr seht nicht aus, als schlügt Ihr Leute todt.
Ich meine nicht damit, daß Ihr zu schwach,
Im Gegentheil, Ihr scheint mir stark und kräftig,
Doch, les' ich recht in Euren nassen Augen,
So leidet Ihr an einem bösen Uebel,

Das oft gefährlicher für junge Bursche,
Als Blei und Pulver.

Gustav.

Pulver nur und Blei
Vermögen Trost mir in die Brust zu senken.

Tordenskiold.

Was, Ihr wollt in den Krieg?

Gustav.

Das ist mein Wille.

Tordenskiold.

Ey, seltsam, in den Krieg und ohne Herz!

Gustav.

Wer sagt es Euch, daß mir's an Herz gebricht?

Tordenskiold.

Ihr selbst habt mir's gesagt in Eurem Liede,
Das Herz stahl Euch ja eine hübsche Maid.

Gustav.

Hab' ich doch Muth — und Muth ist besser noch
Als Herz im Kampf, denn man bleibt unbewegt.

Tordenskiold.

Da wird's den armen Feinden übel geh'n!
Der Henker soll die hübschen Hexen holen,
Die in den Krieg die jungen Bursche jagen;
Sagt mir, wie heißt sie?

Gustav.

Wer? wen meint Ihr, Vater?

Tordenskiold.

Die schöne Dirne, der Dein Liedchen galt.

Gustav.

Die ich erwählte, nennt sich Ulla Berg.
Warum sollt' ihren Namen ich verschweigen?

Tordenskiold.

Wie, Ulla? das klingt hübsch —

Gustav.

Ja, selbst ihr Name
Ist süß.

Tordenskiold. (trocken)

Ja, nach dem Klang zu schließen, muß
Es ein verzweifelt hübsches Mädchen seyn.

Gustav.

Ihr spottet Alter!

Tordenskiold. (sanft)

Nein, ich scherze nur!
Und Scherz vom Greise an des Grabes Rand,
Darf einen wack'ren Jüngling nicht erbittern.

Vertraue mir ein wenig Deine Leiden,
Warum klagst Du denn so verzweiflungsvoll?

Gustav.

Erzählt ist's bald: ich liebe Ulla Berg,
Ein herrlich Mädchen; doch den Vater plagt
Der böse Geiz, ich bin ein armer Schlucker,
Da will er nun sie einem Alten geben,
Der weiter nichts als blanke Thaler hat.
Den will sie nicht, doch nimmt sie mich auch nimmer,
Bis es zu thun der Vater ihr vergönnt.
Das thut er nimmermehr, denn ich bin arm,
Auch fehlt's an Hoffnung mir, was zu erlangen.

Tordenskiold.

Die Aussicht ist nicht eben rosenroth,
Doch sprich, warst Du von jeher denn so arm?

Gustav.

Ich war einst reich, doch Alles ging verloren!

Tordenskiold.

Wie das?

Gustav.

Im Krieg ward meines Vaters Gut
Der Flammen Raub, die Dänen brannten's
nieder.

Tordenskiold. (forschend)

Und dafür willst Du Dich an ihnen rächen?

Gustav,

Mich rächen? Nein, im Kriege geht's nicht
anders,
In Dänn'mark brannten auch wohl Güter ab.

Tordenskiold.

Doch ziehst Du in den Krieg?

Gustav.

Auf dieser Erde

Giebts, Vater, keinen Frieden mehr für mich.
Ich kam in Streit mit Ullas geiz'gem Vater,
Er zeigte mir die Thür, sie zürnte auch,
Und ohne Abschied mußt' ich fort von ihr.
Um ihretwillen hätt' ich seinen Zorn
Und seine bösen Worte dulden sollen. —
Ich büße nun dafür. — Den König Carl
Such' ich an Norwegs Gränze auf, mein Leben
Und meine Liebe bringe ich ihm dar.

Tordenskiold.

Daraus, mein Bürschchen, macht er sich nicht viel,
Wie Fliegen opfert er die Leute auf,
Und von der Liebe kennt er nur den Namen.

Gustav.

Gleich viel, so geh' ich von ihm unbemerkt,
Kühn in den Tod. Ihm fehlen Freuden auch,
Und nur als Held kann er sich glücklich fühlen.
List, Eigennutz und Haß, sie sind ihm fremd,
Er hätte Polens König werden können,

Doch trat mit selt'ner Großmuth er die Krone
An einen eingebornen Edlen ab. —
Im Winter selbst, wenn Schnee die Erde deckt,
Schläft er in seinem Zelt auf nacktem Boden,
Zum Ofen dient ihm eine glüh'nde Kugel. —
Nicht Wein trinkt er, noch geistige Getränke,
Soldatenkost behagt dem Helden nur.
Ein einfach blauer Rock mit Messingknöpfen,
Umschließt des Königs herrliche Gestalt,
Nur an dem ernsten, tiefen festen Blick,
Erkennt den Herscher man. Doch ist auch Carl
Mild gegen seine Freunde, duldet nicht
Daß Böses man von dem Entfernten rede.
Am Abend und am Morgen betet er,
Mit kindlichem Vertrau'n zu seinem Gott.
Zwar hat er noch nichts Liebes sich erkohren,
Doch ehrt er hoch das weibliche Geschlecht.
Man sagt, er werde sich die Gattin wählen,
Sobald er sich des Friedens Glück erkämpft.

Tordenskiold.

Des Friedens Glück, er wird es nimmer kennen.

Gustav.

So schenke Gott ihm bald den Heldentod,
Nachdem sein junges stolzes Herz verlangt.

Tordenskiold.

Hör', Du gefällst mir, junger flinker Bursche;
Durch Carl verlorst Du alles, liebst ihn doch!

Gustav.

Wer liebte seinen König nicht, wer dächte
An Vortheil, gilt es Ehre einzuerndten.
Denkt etwa König Carl an seinen Nutzen?

Tordenskiold.

So schätzest Du die Ehre mehr als Liebe?

Gustav.

Nicht um den Vorrang streiten Ehr' und Liebe,

Wie Schwestern wandeln sie stets Hand in Hand.

Tordenskiold.

Doch suchst Du Carl bei Friedrichshall vergebens,
Der Tordenskiold kam, sagt man, ihm zuvor
Und kaperte ihm seine Flotte weg.

Gustav.

So rüste er sich eine andre aus.

Tordenskiold.

Und hassest Du den Tordenskiold darum?

Gustav.

Ich Peter Wessel hassen, ihn den Helden?
Ist König Carl auf festem Land ein Löwe,
Ist Tordenskiold ein Wallfisch auf der See.

Tordenskiold. (leise vor sich hin)
Nun, bei des Compaß' ewigem Magnet,
Bei meinem Schwerdt, er soll sein Mädchen
haben.

(laut)

Ja, Bursche, ja, nun hab' ich dich erkannt.
Doch wer ich bin sollst du nun auch erfahren;
Ein Zaub'rer kam ich fern von Lappland her,
Vermag zu hexen, wie ein Frauenzimmer.

Gustav.

Eu'r Scherz mißfällt mir.

Tordenskiold.

Es ist voller Ernst.
Schau' her, ich stoße nur in diese Pfeife,
Und schnell erscheint ein Heer von meinen Gei-
stern,
Um dich zu fahn.

Gustav.

Nun, was soll das bedeuten?

Tordenskiold.

Ungläub'ger Thomas, sollst es bald erfahren.

(er stößt in die Pfeife, Matrosen eilen bewaffnet herbei)

Greift ihn, Ihr Bursche, nehmt ihn gefangen.

Gustav.

Ha, falscher Graubart, betrogst Du mein Herz!

Tordenskiold.

Seufzender Schäfer; was soll Dein Bangen,
Ist unser Ernst nicht, ist ja nur Scherz.

Matrosen.

Soll'n wir ihn halten? Soll er gebunden
Mit uns zum nahen dänischen Strand?

Tordenskiold.

Andere Kette schon hält ihn umwunden,
Führt ihn zur Jolle, laß't frei ihm die Hand.

Gustav.

Grausames Schicksal! konnt ich es wähnen,

Mädchen und Freiheit beraubt mich zu seh'n!
Harte Barbaren —

Tordenskiold und Matrosen.

Nein wir sind Dänen,
Thörigter, sollst nur als Gast mit uns geh'n.

Gustav.

Ulla, ach Ulla, nie werd' ich dich schauen,
Denk' an den Freund, der auf immer verschwand.

Tordenskiold und die Matrosen.

Möglich, er findet auf feindlichen Auen,
Was er im Vaterlande nicht fand.

Gustav.

Grausames Schicksal' konnt' ich es wähnen,
Mädchen und Freiheit beraubt mich zu seh'n.
Harte Barbaren —

Tordenskiold.

Nein, wir sind Dänen,
Thörigter, sollst nur als Gast mit uns gehen.

(sie führen ihn fort.)

(Zimmer in Bergs Hause.)

Vater Berg tritt auf mit Ulla und Hanna.

Berg.

Hast Du Mitgift, Kind? bedenke,
Tische, Stühle, Eichenschränke,
Angefüllt mit weißem Lein!
Zinn und Kupfer in dem Schrein,
Teller, Schüsseln von Fayence,
Bringst mich aus der Contenance.
Nennst Du einen Heller Dein?

Ulla.

Die Verlaß'ne braucht nicht viel!
Bald ist sie am Leidensziel.
Hier im Hause eine Kammer,
Auszuweinen meinen Jammer.
Etwas Brod, das Eure Hände
Reichen mir als Mitleidsspende;
So laßt nur mein Leben seyn.

Berg.

Das wär' schön! das Gott bewahre,
Töchterchen, sey doch gescheit.
Zähl'st schon volle zwanzig Jahre,
Eilig fliegt die Jugendzeit.
Darum sollst auch wider Willen
Du des Vaters Wunsch erfüllen.
Denk', ein Küster wird Dein Mann.

Ulla.

Höre Deine Tochter an.

Hanna.

Er ihr Mann, das wäre was!
Schau't er ewig doch in's Glas.

Berg.

Zwar trinkt er ein wenig viel,
Kenn't im Trunk nicht Maaß und Ziel.
Hat er sich gelabt am Wein,
Schlummert er ganz ruhig ein;
Thut nichts! wie das Sprüchwort sagt,
Wer da schläft, nicht Leute plagt.

Ulla.

Gönn't mir, Vater, ein'ge Tage
Mich zu fügen in mein Leid.

Hanna.

Gönnt der Armen doch zur Klage
Und zur Fassung etwas Zeit.

Berg.

Nein, Ihr sollt mich nicht verführen,
Lasse mich nicht von Euch rühren.
Mit Herrn Tidselmann vereint
Bist Du, eh' die Nacht erscheint.

Ulla.

Vater, Ihr raubt mir das Leben.

Berg.

Nur Geduld, wird sich schon geben.

Ulla.

Ein tödtlicher Schmerz
Erfüllet mein Herz. —
Doch ehe mir Armen
Solch Leid widerfährt,
Wird Gott sich erbarmen,
Den stets ich verehrt.

Hanna.

Wie peinvoll ihr Schmerz

Erfüllet mein Herz.
Doch ehe der Armen
Solch Leid widerfährt,
Wird Gott sich erbarmen,
Den stets sie verehrt.

Berg.

Gefaßt bleibt bei'm Schmerz
Der Närrin, mein Herz.
Kein thörigt Erbarmen
Bewegt mir den Sinn.
In Tidselmanns Armen
Nur blüht ihr Gewinn.

Berg.

Nur kein Wort mehr! entweder verlobst Du Dich noch heute mit dem Tidselmann, oder Du verläßt mein Haus und kommst mir nie wieder vor die Augen. Aber nein! Du sollst dem Landstreicher nicht nachlaufen, und

mir Schande machen. Hier sollst Du bleiben, wie eine Gefangene bei Wasser und Brod.

Ulla

Desto besser, so gelange ich um so eh'r dorthin, wo hin mich verlangt.

Berg.

So? nun, da sollst Du nicht bei Wasser und Brod gefangen sitzen, sollst nicht hin, wohin Dich verlangt, nicht mager und gelb sollst Du werden, damit man nicht sagen kann: »ach, das arme, arme Kind! der böse grausame Vater!« doppelte Portionen sollst Du zu essen bekommen; roth, wie eine Rose und frisch, wie eine Lilie sollst Du werden, oder ich will Dich kuranzen.

Ulla.

Hört mich, hört mich doch, guter lieber Vater! ich weiß es ja, Ihr habt mich lieb,

und quält und peinigt mich nur aus mißverstandenem Eifer für mein Wohl.

Berg.

Grade weil ich Dich lieb habe, handle ich so. Was, mißverstand'ner Eifer! ich verstehe meinen Eifer recht gut. Nimmst Du den Tidselmann nicht, sollst Du hier im Hause keine frohe Stunde haben.

Hanna.

Nimmt sie ihn aber, hat sie außer dem Hause keine frohe Stunde.

Berg.

Tidselmann ist ein stattlicher Mann, und was er nicht ist, kann er unter ihrer Leitung werden. Eine Frau vermag viel über ihren Mann; er ist fromm und gewissermaßen auch einfältig, wie ein Schaaf, aber er ist ein Schaaf mit reicher Wolle, sie kann ihn schee-

ren nach Belieben; was kann eine Frau mehr verlangen? Was seufzest Du also? denk' mir nicht mehr an den Burschen, der keinen Heller besitzt und der dennoch frech genug war, mich innerhalb meiner eigenen vier Pfähle einen unverständigen Mann und einen grausamen Vater zu schimpfen. Du hast doch keine Geschenke von ihm empfangen? Ihr habt doch nicht etwa Ringe mit einander gewechselt?

Ulla.

Nein, mein Vater!

Berg.

Hast Du Briefe von ihm?

Ulla.

Keinen!

Berg.

Wenn Du etwas von ihm hast, sollst Du

es ihm zurückschicken, oder es mir geben; Du sollst mir auf kindliche Pflicht und Gewissen versprechen, nicht das mindeste von ihm zu behalten, was Dich an ihn erinnern könnte.

Ulla.

Das gelobe ich Euch, Vater!

Hanna.

Sein Herz nehmt Ihr doch aus, Vater Berg! denn das kann sie weder zurückschicken, noch Euch geben.

Berg.

Schweig, naseweises Ding! mit Dir habe ich nichts zu schaffen. Ich gehe dem Bräutigam entgegen; wenn wir zurück kehren, weißt Du, was Du zu thun hast. (er geht ab.)

Hanna.

Du arme Ulla!

Ulla.

Hanna, weißt Du noch
Das Lied, das ich von Gustàv einst gelernt?
Die Ahnung war's von unserm eig'nen Schicksal.

Hanna.

Sing' es mein Mädchen, mög's Dir Trost
gewähren,
Die Wehmuth ist des Kummers Trösterin.

Ulla.

Lenz erschien; des Ufers Rand
Schmückt er mit dem Blumenband,
Mit der schönsten Rose.
Doch die Frühlingspracht entwich,
Und der Rose Glanz verblich
In dem schwarzen Moose.
Kehr'st nicht bald zu uns zurück?
Farbenreicher Sommerblick!

Hanna.

Es verstummt' der Quelle Ton,
Buchenlaub ward bräunlich schon,
Gräschen senkt' sich nieder.
Vogel schwieg, durch Flur und Wald
Heult' der grause Sturmwind kalt
Seine Todtenlieder.
Und die Wehmuth sah' sich stumm
Nach entblühter Rose um.

Beide.

Frühling, mit der Blumen Pracht,
Bist ein Bild der Liebe, lacht
Ihr des Glückes Wonne.
Doch der Freudensommer fleugt,
Wenn die grüne Hoffnung weicht,
Schwindet jede Wonne.
Unter eis'ger Decke nur
Rauscht der Quelle Lebensspur.

Vater Berg. Tidselmann. (in Hochzeitkleidern, dem sein Knecht Erich folgt.)

Tidselmann.

Heil dir o glücksel'ger Tag!
Meine Zunge nicht vermag
Auszusprechen Dir mein Glück,
Dir, der Schöpfung bestes Stück.

Erich. (zieht ihm an dem Rock, leise)

Meisterstück müßt Ihr ja sagen!
Muß Euch doch der Henker plagen,
Geb't auf Eure Worte Acht!

Tidselmann. (zu ihm)

Ist nun einmal vorgebracht.
Dummkopf, ich den Hals Dir breche,
Warn'st Du mich nicht, eh' ich spreche.

Berg.

Herzlich mir willkommen dann,
Werthester Herr Tidselmann.

(zu Ulla.)

Stell' Dich doch nicht närrisch an.

Ulla.

Tod mich nur befreien kann!

Tidselmann.

Halbe Trauer, halbe Freude
Kündigt meine Bräut'gamspracht.
Herrlich zum scharlach'nen Kleide
Steht die schwarze Untertracht.
So ein Bild vom Menschenleben,
Will ich Dir mich ganz ergeben.

Berg.

Mädchen, wie wird Euch zu Sinne,
Hört Ihr, wie die Rede fließt?

Erich. (vor sich)

Wie, wenn aus des Daches Rinne
Sich der Regenstrom ergießt.

Schwarz und roth, so geht der Teufel,
Nimmt er menschliche Gestalt.
Nur das Horn fehlt, ohne Zweifel
Schmückt's ihm auch die Stirne bald.

Berg.

Der Verlobung festes Band
Schließen auf der Stelle wir.
(zu Ulla)
Was ich will, ist Dir bekannt.
Tritt geschwinde her zu mir,
Reich den Ring dem Freiersmann.

Tidselmann.

Wenn ich ihn nur tragen kann! —
Komm' mein Schätzchen, sperr' Dich nicht,
Bald uns Hymens Band umflicht.
Hier den Ring, vom Golde fein,
Steck' ich an Dein Fingerlein. —
Doch zum Henker! (verlegen) was ist das?

Berg, Hanna, Erich. (zugleich)

Nun, was giebt's, vermißt Ihr was?

Tidselmann.

Bin ich denn ganz wie besessen,
Hab' daheim den Ring vergessen.

(zu Erich)

Spring' nach Haus, das Ding zu holen;
Wenn er mir nur nicht gestohlen.
Schnell hinweg und schnell zurück,
Sonst verzögerst Du mein Glück.

Ulla. (kniet mit aufgehobenen Händen)

Du, der sich im Traum mir zeigte,
Engel, in dem blauen Erz,
Der sich schützend zu mir neigte,
Cherub, komm', sonst bricht mein Herz.
Laß' in deinem Glanz dich sehen,
Soll ich nicht in Schmerz vergehen.

(Die Thür wird plötzlich aufgestoßen; Tordenskiold steht in derselben in seiner blauen Uniform mit gezogenem Schwerdte.)

Tordenskiold.

Als Retter, Du Arme,
Erscheine ich Dir,
Entreißt sie dem Harme,
Führt fort sie von hier.
Nur hurtig und flink,
Gehorcht meinem Wink.

Matrosen.

Komm folg uns!

Ulla.

Ich folge.

Tordenskiold.

Macht fort nun Gesellen.

Matrosen.

Schnell fort zu den rauschenden baltischen
Wellen.

Tidselmann, Berg und Erich.

Seeräuberhaufe, Mädchen zu stehlen!

Matrosen. (lustig)

Ja, wir sind Türken, wollen's nicht hehlen,
Doch haben gern wir auch christliche Leute;
Rechnen, Herr Küster, Euch mit zu der Beute;
(zu Ulla)
Bald stellt nach Regen die Sonne sich ein.
Aengst'ge Dich nicht.

Ulla.

Mich ängst'gen, ach nein!

Matrosen.

Fort denn von hinnen, rüst'ge Gesellen,
Fort zu den rauschenden baltischen Wellen.

(ab mit den Gefangenen.)

(Ein mit Gebüsch umgebener Platz am Strande.)

Ein schwedischer Offizier mit Soldaten.

Der Offizier.

Nur leise, leise, Kammeraden, wenn er hier vorbei kommt, fangen wir ihn gewiß. Der Tordenskiold ist der beste Edelstein in der Krone des Königs von Dännemark, zugleich aber auch der größte Wagehals im Kattegatt, in der Ost- und Nordsee. Endlich stürzt ihn seine Keckheit. Hat man je so etwas gesehn. Mit einer Handvoll Leuten und zwei Schaluppen landet er am hellen lichten Tage an der feindlichen Küste. Zuerst fängt er da einen Offizier von der Strandwache weg, der ganz ruhig auf der Bank sitzt, in einem Buche ließt und nichts dabei denkt; dann einen jungen Burschen, und endlich eine hübsche Dirne sammt dem Küster. Was er mit allen diesen Leuten will, mag Gott wissen, er muß entweder toll oder

betrunken seyn. Ist er aber auch bei Dynekilen glücklich weggekommen, soll es ihm, hol' mich der Teufel! hier nicht gelingen. Muß Steinbock sein Leben in einem dunklen Kerker in Koppenhagen verschmachten, soll es dem Tordenskiold in Stockholm nicht besser ergehn.

Ein Soldat.

Die Matrosen haben sich mit den Gefangenen eingeschifft. Die Schaluppe stößt vom Lande, er kommt.

Der Offizier.

Um zu der andern Jolle zu gelangen, wo der Offizier und der Bauerbursche bewacht werden. — Lebend wollen wir ihn fangen, umringt ihn, da kommt er.

(Tordenskiold tritt sorglos auf, die Soldaten schließen einen Kreis um ihn.)

Chor.

Steh't, wir nehmen Euch gefangen,
Sollt nicht fort von hier gelangen.
Wollt Ihr gleich die Waffe strecken!

Tordenskiold. (verwundert)

Schweden hinter diesen Hecken?

(er zieht mit der einen Hand seinen Degen, mit der andern ein Pistol aus seinem Gürtel)

Der Offizier.

Streckt die Waff', Ihr seyd am Ziel.

Tordenskiold. (nach kurzem Bedenken)

Bin allein und Ihr seyd viel.

(er wirft das Pistol auf die Erde)

Der Offizier.

Euren Degen reicht mir nun.

Tordenskiold.

Laßt zuerst die Büchsen ruh'n.

(auf einen Wink des Offiziers setzen die Soldaten die bisher auf Tordenskiold angelegten Gewehre bei Fuß)

Tordenskiold.

(schielt nach dem Strande, betrachtet seinen Degen, dann zum Offizier)

Wie viel glaubt Ihr, daß dies Schwerdt
Unter Königen wohl werth?
Oft ertönte laut sein Klang.

Der Offizier. (verächtlich)

Nun erschallt sein Schwanensang.
Reicht's mir her, an Zeit gebricht
Mir's zum Plaudern.

Tordenskiold.

(thut, als ob er ihm das Schwerdt reichen wolle, haut ihm aber plötzlich über die Hand, indem er ausruft)

Diesmal nicht.

(dann wirft er ein Paar Soldaten über den Haufen, eilt zum Strande und stürzt sich in die Wellen. Die Schweden feuern ihm nach, ein Hurraruf von den dänischen Böten verkündet, daß er sie glücklich erreichte.)

Chor der Schweden.

Ist entkommen, ist entfloh'n,
Jubel schallet uns zum Hohn.
Ha, wie ist das Glück so hold,
Dem verwegenen Tordenskiold.

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Der Garten beim Schlosse Friederichsberg.
(eine Seitenallee mit hohen Hecken und einzelnen bunten Lampen, die nur sparsames Licht verbreiten.)

Tordenskiold. Der zweite Höfling.

Der Höfling.

Noch heute Morgen hatte ich das Glück,
Euch, wack'rer Tordenskiold, nicht zu mißfallen,
Wer weiß ob ich an diesem Abend nicht
Euch mehr mißfalle, selbst noch als mein Bruder.

Tordenskiold.

Das ist unmöglich.

Der Höfling.

Nun, wir werden seh'n.
Ihr liebt die Keckheit und den frischen Muth,
Das ist mein Trost, so werdet Ihr gewiß
Ein dreistes Wesen gern an Andern dulden,
Und es bei mir entschuldigen. Ihr stutzt?
Glaubt Ihr etwa, es sey unmöglich, daß
Ein Höfling kühn und dreist sich 'zeigen könne?
Ihr meint wohl solche Pflanzen wüchsen nur
Am Felsenrand im abgelegnen Thal,
Nicht aber in der Königlichen Burg.

Tordenskiold.

Ich höre Euch recht gerne reden, Herr!
Denn geist- und herzvoll klingen Eure Worte.
Glaubt mir, ich achte hoch des Menschen Geist,
Wie seine Tapferkeit und seinen Muth.

Ich fühle, was ich kann, was nicht, so nehmt
Mit meinem derben Wesen denn vorlieb.

Der Höfling.

Ein reiner seltner Edelstein, wie Ihr,
Büßt durch das Schleifen nur die Größe ein.
Bleibt, wie Ihr seyd, so seyd Ihr wie Ihr müßt.

Tordenskiold.

Doch Ihr habt meine Neugier nur gereizt.

Der Höfling.

Zuvor ein Wort: nicht wahr, der kleine Zug
Nach Schweden hatte doch zum Endzweck nur,
Dem König Unterhaltung zu gewähren?

Tordenskiold.

Nun, allerdings.

Der Höfling.

Gäb' es nun eine Weise,

Die Freude des Monarchen zu vermehren,
Ihr zögt sie vor, nicht wahr?

Tordenskiold.

Versteht sich, Freund!

Der Höfling.

Ihr wollt den König noch an diesem Abend,
Mit den gefang'nen Schweden überraschen,
Ganz unerwartet sie ihm präsentiren,
Damit er einen jeden der drei Stände,
Befragen kann, was er vom Kriege denke.

Tordenskiold.

Nun ja, ganz recht.

Der Höfling.

Das wird ein kurzer Spaß.
In einem Augenblick wär' er verflogen,
Wie der Geschmack des kräftigen Liqueurs,
Der, schnell genossen, alsobald entfliegt.

Mit Wasser darf man zwar den Scherz nicht mischen,
Doch wenn statt jenes geist'gen Schlückchens ich
Nun brav Champagner in Bereitschaft hätte,
Den man aus langen Gläsern schlürfen kann,
Und der dabei nicht minder lustig braust;
Was meint Ihr dazu?

Tordenskiold.

Wie versteht Ihr das?

Der Höfling.

Ich ordne hier das Fest für diesen Abend;
Ihr wißt, der König liebt die Maskeraden,
Und wenn es unsre Phantasie ergötzt
In Fürsten uns, in Götter zu verwandeln,
Gewährt's dem König Spaß, auf Augenblicke
Matrose, Bürger, Bauersmann zu seyn,
Um frei und harmlos sich mit heitrer Lust
Der ungezwung'nen Freude hinzugeben,
Die selten nur in Königsburgen wohnt.

Tordenskiold.

Ja, dieser menschenfreundlich sanfte Sinn,
Der hell aus seinen blauen Augen strahlt,
Zog mich zuerst zu ihm, dem Herrscher hin,
Und ließ mich in den Tod für Friedrich gehen.

Der Höfling.

So bringt Ihr Eure kühne Ueberraschung
Gewiß ihm gerne als ein Opfer dar.
Verzeiht mir, wenn ich Eu'r Vertrauen täuschte,
Eu'r Abentheuer ist ihm schon bekannt,
Ich hab' es ihm erzählt.

Tordenskiold. (mißvergnügt)

Das thut mir leid.

Der Höfling. (lächelnd)

Euch, der sein Leben für ihn opfern wollte. —

Tordenskiold. (noch immer unmuthig)
Ein Leben opfert man, doch keinen Scherz.

Der Höfling.
Eu'r Spaß wird darum nicht geringer seyn,
Denn glücklich trift sich's, daß wir einige
Masken
Recht sinnbildlich und artig brauchen können,
Zu Gunsten des verliebten jungen Paar's,
Den Knoten festzuschürzen und zu lösen. —
In zwei verschied'nen Gängen weilen sie,
Der Eine ahn't des Andern Nähe nicht.

Tordenskiold.
So hab' ich es gewollt.

Der Höfling.
Ganz recht, ich baute
Nur auf den Grundstein, den Ihr selbst ge-
legt.
Wenn sie nun wehmuthsvoll da einsam wandeln,

Soll Hoffnung und Erinn'rung auf sie
stoßen,
Der Leichtsinn und Gelegenheit sie
necken,
Und sie Cupido endlich sanft vereinen.
Dem Küster ist ein Meermann zugedacht,
Der soll sein Daseyn ihm beweisen und
Ihn mit Verlust des Seinigen bedroh'n.

Tordenskiold.

Vortrefflich ausgedacht!

Der Höfling.

Noch eins, der Vater
Der Schönen ist von Schweden angelangt
Auf einem Boot mit Hanna, seiner Nichte;
Er jammert, daß die Tochter ihm entrissen,
Doch muß ein wenig er geängstigt werden,
Bevor man ihm sein hartes Thun verzeiht.

Tordenskiold.

Wohl überlegt.

Höfling.

Seyd Ihr damit zufrieden?

Tordenskiold.

Vollkommen bin ich's.

Höfling.

Und woll't insgeheim
Zuschauer seyn von unserm Maskenspiel?

Tordenskiold.

Recht gern. —

Höfling.

Seht nun, das muß auch der Monarch.
Er mußte die Erlaubniß dazu geben.
Ich traf so eben ihn in bester Laune,
Als Ihr beschäftigt war't Euch umzukleiden,

Da wär' es Sünd' und Schande ja gewesen,
Den schönen Augenblick vorbeizulassen.
Unmöglich war's, zuvor nach Sitt' und Brauch,
Den Commandeur gehörig zu befragen,
Ob man auch den Moment benutzen sollte!

Tordenskiold. (lächelnd ihm mit dem Finger drohend)
Ihr seyd ein Schelm.

Höfling.

Laß't uns zur Seite treten.
Der König ist nicht fern, das Spiel beginnt.
Dort kommt der Liebende, hier im Gebüsch
Hab' ich ein Chor von Musici versteckt,
Die uns're Donna unterstützen sollen,
Durch ausdrucksvolle zarte Melodieen.

(sie gehen ab.)

(Musik; dann kommt)

Gustav.

Gleich ist mir's, wo ich wand'le, wo ich träume,

Ob hier in Seeland, ob im Vaterland.
Geknickt sind meiner Hoffnung süße Keime,
Gelös't ist meiner Liebe zartes Band.

Sie liebt mich nicht, — sie trieb mit meinem Herzen
Nur schonungslos ein eitles schnödes Spiel,
Sie ließ mich zieh'n, die Brust erfüllt mit Schmerzen,
Doch bleibt sie ewig meiner Sehnsucht Ziel.
(sanfte Violoncelltöne)

Die Erinnerung. (kommt)
Ich komm' zu heilen Deines Herzens Wunden,
Erinn'rung tritt vor Deinen Dulderblick,
Die seel'gen Augenblicke, längst entschwunden,
Führt Dir ihr Zauberspiegel hier zurück.
(sie hält ihm einen Spiegel vor)
Schau' nur hinein, die frohen Wonnetage,
Die Du an Ulla's Seite einst verlebt,
Ruf' Dir zurück, dann schwindet jede Klage
Und ahnungsvoll Dein Herz sich neu erhebt.

Gustav.

Gott, was bedeuten diese Zaubereien,
Der Lampenglanz? her durch die grünen Hecken
Ertönen mir so sanfte Melodien,
Die in der Brust mir heit're Hoffnung wecken.

Erinnerung.

Komm' mit mir, folge diesen Zaubertönen,
Mit Deinem Schicksal will ich Dich versöhnen.

(sie gehen ab)

(ernste Fagottöne)

Ulla. (kommt)

Was soll hier auf dem Tummelplatz der Freude
Die arme Ulla? Einsamkeit allein,
Kann ihr mit ihrem schweren Herzensleide
Der Wehmuth bittersüßen Trost verleih'n.

Ich trieb ihn fort — ich seh' ihn nimmer wieder,
Er nahm die Waffen, eilte in die Schlacht,

Und auf des Krieges blutigem Gefieder,
Sinkt er vielleicht bald hin in Todesnacht.

(muntere Töne von Flöten und Hoboen)

Die Hoffnung. (tritt auf)

Ich bin die Hoffnung, mach' den Kummer schwinden,
Des Grames Zähre trocknet meine Hand;
Wer mir vertrau't, der wird auch Tröstung finden,
Ich löse aller Dulder Schmerzensband.
Folg' mir!

Ulla.

Wohin?

Hoffnung.

Dort wo mein Tempel thront.
Wo Glück Dir lacht, wo man die Liebe lohnt.

(sie gehen ab.)

(Die Musik geht ins Burleske über, man hört Clarinettöne)

Tidselmann. (kommt)

Noch nimmer hat, mich soll der Teufel holen!
Ein Küster je solch Abentheu'r erlebt.
Wo ich auch stehe, steh' ich wie auf Kohlen,
Und unterm Fett fühl' ich, wie's Herz mir bebt.
Schon glaubt' ich mich in meinem Bräutgamsrocke,
Als überseel'ger Ehemann zu sehn.
Da tönte dumpf der Schall der Leidensglocke
Und nun möcht' ich vor Angst und Gram vergeh'n.

(phantastische Posaunentöne)

Ein Meermann. (kommt)

Nun, bist Du da?

Tidselmann.

Hilf Himmel! welch ein Graus,
Die Angst preßt mir die hellen Thränen aus.

(mit einem affectirt gleichgültigen Ton)

Mit wem hab' ich die Ehre, Herr, verzeiht?

Meermann.

Ein Meermann bin ich wie Ihr Küster seyd.
Fort fort mit mir. In der christall'nen Klause
Dien'st, Dickwanst Du, mir bald zum leck'ren
Schmause.

(er will ihn ergreifen; Tidselmann fällt mit gefaltenen Händen nieder auf die Kniee.)

(Lustige Geigentöne)

Bachus. (kommt)

Wie Ungeheuer, daß Dich Zeus verdamme!
Du droh'st den Freund mir, den mein Schutz
beglückt?
Der sich mit meiner kupferrothen Flamme
Tagtäglich Wange, Kinn und Nase schmückt.

(der Meermann entflieht.)

Tidselmann. (steht auf)

Ich seh' das Glück sich wenden.
Den kenn' ich, sah im Weinhaus oft sein Bild,
Ein blankes Glas hält er in seinen Händen,
Die Flasche auch, mit Traubensaft gefüllt.

(Bachus schenkt dem Tidselmann ein Glas Wein ein, er trinkt)

Nun fürcht' Dich nicht, laß jeden Kummer sinken,
Nicht Speise sollst Du für den Meermann seyn,
Sollst Dich in's Grab nach Deiner Willkühr trinken;
Doch mußt Du meiner Dienste Dich nur weih'n.
Komm folge mir. —

Tidselmann.

Ich folge unverweilt.
Bin von der Lieb' auf immerdar geheilt.

(er folgt Bachus unter munteren Tönen, die dann in's Schwermüthige übergehn)

Vater Berg. (kommt)

Soll Vatersorge solchen Lohn empfangen?
Durch zwanzig Jahre war sie meine Lust.
O könnt' die Tochter wieder ich erlangen,
Noch einmal drücken sie an meine Brust.

Ach Ulla, Ulla! meine bitt'ren Klagen
Verhallen in dem schattenreichen Wald.
Wer kann mir was von meiner Ulla sagen,
Wer nennt mir meiner Tochter Aufenthalt.

(starke Musik, mit Bekken und Trommeln)

Ein Wilder.

(mit Ketten in der einen und einer Keule in der andern Hand)

Ein Späher bist Du, willst Dich ein hier drängen,
Der Tochter Namen schützest Du nur vor.
Ich bin die Strenge, Alter, Du mußt hängen;
Eh's Morgen wird, schweb'st Du am Baum empor.

Vater Berg.

Kannst Du zurück mir nicht die Tochter geben,
Betrachte ich den Tod nur als Gewinn.
Denn ohne Sie verachte ich das Leben,
Was soll der Stamm, sank seine Frucht dahin.

(schmelzende Waldhorntöne)

Die Barmherzigkeit. (tritt auf)

Weiß angethan, das Kreuz in meinen Armen
Erschein' ich, banne Gram und Herzeleid,
Dem Sünder schenk' ich gnadenvoll Erbarmen,
Und darum nennt man mich Barmherzigkeit.
Du ernste Strenge, weiche schnell von hinnen,

(der Wilde entfernt sich)

Du aber hebe Deinen Trauerblick.
Auf's Neue sollst Du Seelenruh' gewinnen;
Zu Deiner Tochter führ' ich Dich zurück.

(sie gehn ab.)

Hanna. (tritt auf)

Wo find ich Ulla! Seit sie mir entrissen,

Füllt meine Brust nur namenloser Schmerz.
Zu lange schon mußt' ich die Freundin missen,
Nach ihr verlangt mein sehnsuchtvolles Herz.

(sanfte Harfentöne)

Die Freundschaft. (tritt auf)

Mit weißen Rosen, himmelblauem Schleier
Erscheine ich, der Freundschaft Göttin, Dir,
Gefühle wie die Deinen sind mir theuer,
Zu Deiner Ulla willst Du, folge mir.

(sie gehn ab.)

Tordenskiold. (kommt)

Der Scherz ist sinnreich, kommt ganz unerwartet.
Wo mag der Jüngling, wo das Mädchen weilen?

Höfling.

Dort kommt die Jungfrau, tretet nur zurück,
Noch ist's nicht Zeit Euch alles zu erklären.

(Flöten und Triangeln)

Der **Leichtsinn**, ein junges Mädchen mit bunten Schmetterlingsflügeln, und schwarzer Maske, führt Ulla, die einen Domino und eine halbe Maske trägt. Die **Gelegenheit**, als Jüngling mit schwarzen Fledermausflügeln, in einem mit Goldflittern verzierten Florgewande, führt den ebenfalls maskirten Gustav von der andern Seite herein.

Der Leichtsinn. (zu Ulla)

Des Leichtsinns Schmetterling hemm' Deine Qualen.
Erbebe nicht, weil schwarz mein Angesicht.
Sieh' nur wie meine bunten Flügel strahlen,
Wie Glanz verbreitet ihrer Farbenlicht.

Die Gelegenheit. (zu Gustav)

Gar oft beschützt Gelegenheit die Diebe,
Verschaft dem Helden Ruhm, dem Kaufmann Gold;
Doch ist von Allen sie der treuen Liebe,
Und denen die sich ihr ergaben, hold.

Gustav und Ulla.

(ohne sich einander zu kennen)

Ewig wird mein Herz vermissen,

Meiner Liebe Gegenstand,
Er der grausam mir entrissen,
Der auf ewig mir entschwand.

Der Leichtsinn. (zu Ulla, auf Gustav deutend)
Sieh' des schönen Jünglings Blicke,
Dort, verscheuche Deinen Harm.
Eil' zu ihm, zum Liebesglücke,
Öffnet er Dir seinen Arm.

Die Gelegenheit.
(bei Seite zu Gustav, auf Ulla zeigend)
Blick' doch nach dem schönen Kinde.
Welch ein Wuchs, der Fuß, die Brust,
Hin zu ihr, zu ihr geschwinde,
Dort erblüht Dir Lebenslust.

Gustav und Ulla. (jedes für sich)
Ach es wohnt in meinem Herzen
Meiner Ulla } Bild allein.
Meines Gustavs }

Ihrer } denk' ich, ob mit Schmerzen,
Seiner }
Dies Bild nur kann mich erfreuen.

Der Leichtsinn und die Gelegenheit.

So winken wir Beide
Cupido herbei,
Auf daß ihrem Leide,
Ein Ende nun sey.

Heran komm gezogen,
Gott Amor, in Eil.
Mit sichtlichem Bogen,
Unsichtbarem Pfeil.

Erscheine, du kleiner
Verräther, geschwind,
Du Herzensvereiner,
Du liebliches Kind.

Amor. (kommt mit seinem Bogen)
Wen soll ich treffen, wen soll ich schießen?

Leichtsinn und die Gelegenheit.
Hier Amor, hier diese albernen Zwei,
Die da so kummervoll Thränen vergießen,
Mach, daß des Jammers ein Ende nun sey.

Amor.
Ey das ist leicht, denn schnell ist dem Bogen,
Spann' ich die Sehne, der Pfeil auch entflogen,
Und mit ihm senk' ich süß brennende Lust,
In die zum Ziel mir erkorene Brust.
(er schießt, die Anderen nehmen Gustav und Ulla die Masken ab; die Liebenden erkennen sich und stürzen einander in die Arme.)

Beide.
O Seèligkeit, o himmlisches Entzücken,
O Du, des Glückes lichtes Morgenroth,
Trau' ich den Sinnen, glaub ich meinen Blicken,
Von nun an trennt uns { Theure / Theurer } nur der Tod.

Alle Masken kommen mit Vater Berg, Hanna und Tidselmann.

Ein Offizier von der Garde, mit Wache.

Platz für die königliche Garde hier.
Die schwedischen Gefangene Allesammt,
Begeben sich sogleich zu dem Monarchen.

(die Gefangenen werden abgeführt, die Uebrigen folgen)

(Der Schauplatz wie im ersten Act, im Hintergrunde das Schloß. Der Garten ist erleuchtet. Die Springbrunnen spielen. Gewimmel von Masken, Seeleuten u. s. w. Tanz.

Tordenskiold. (zeigt sich im Hintergrunde)

Ein Höfling.

Dort, in Matrosentracht, nah't Tordenskiold.
Stimmt an den Chor, zu unsers Helden Ehre.

(zu einem jungen Mädchen)

Reicht Deine Hand ihm diesen Lorbeerkranz,
Nimmst Du die Larve ab, mein schönes Kind.

(Tordenskiold kommt näher; der Höfling geht ihm entgegen)

Ihr seyd erkannt, mein Herr, obgleich verkleidet.
Nehmt d'rum die Larve ab, denn wir verlangen
Nach Eurem offnen Heldenangesicht.

Tordenskiold.

Verkleidet hätt' ich mich, da schießt Ihr fehl.
Als ächter dän'scher Seemann kam ich her.
Das bin ich ja, doch selbst dem Feindesauge,
Hab' nimmermehr ich mein Gesicht verborgen.
Was sollt' ich es nicht meinen Freunden zeigen.

(er nimmt die Maske ab)

Chor.

Lustig nun alle, fröhlich zum Tanz,
Jubel erschalle, reich't ihm den Kranz.

Heil Ihm dem Helden, der Feinde bezwang,
Der sich unsterblichen Ruhm nun errang.

(Während dieses Gesanges hat ihm das Mädchen den Kranz gereicht. Tordenskiold küßt ihr Hand und Stirn. Die Garden kommen mit den Gefangenen, unter diesen der schwedische Offizier. Eine Maske tritt aus der Menge, und entblößt ihr Angesicht. Ein Diener reicht ihm seinen Hut, mit dem er sich bedeckt; man erkennt den König.)

Der König. (freundlich)

Mein theurer Tordenskiold, ich war zugegen,
Und hörte meine guten Kinder singen,
Das Lied das sie Dir dankend dargebracht.

Viele Stimmen. (durcheinander)

Ach, Seine Majestät der König, hoch!

Der König.

Dank', meine Freunde, dank', doch da nun Alles,

Rund um uns her, in Freude sich ergießt,
Woll'n wir die Fremden auch nicht länger
quälen.
(lächelnd)
Des Königs Wunsch hast Du, mein Tordenskiold,
Recht pünktlich heut' erfüllt.

Tordenskiold.

Verzeiht o Sir'!
Des kühnen Seemanns kecken Uebermuth.
Den Offizier, den Bauer und den Priester,
Aus Feindesland habt Ihr zu seh'n gewünscht.
Da sind sie alle. Doch weil's eilig ging,
Konnt' ich so schnell nicht einen Priester schaffen.
Und mußte mit dem Küster mich behelfen.

Der König.

Ein freundlich' Schicksal hat es so gewollt,
Daß dieser Scherz des Ernstes Früchte trage.
Dir, guter Gustav, schenk' ich eine Summe

Um aufzubauen, was der Krieg Dir raubte.
Und Hausgeräth und Viehstand anzuschaffen,
Da denk' ich, wird der alte Vater Berg
Der Tochter Hand gern in die Deine legen.

Berg.

Die Weisheit Ew. Majestät — mein Himmel!
Gehorche gern in Unterthänigkeit.

König.

Wohlan!

Ulla. (zu Gustav)

Nun Gustav, denk' an meinen Traum,
Der blaue Cherub, er ward unser Retter.

Gustav und Ulla. (zu Tordenskiold)

Ja, unser Schutzgeist war ein blauer Held.

Tordenskiold. (leise zu ihnen)

Dank't dem Monarchen.

Gustav und Ulla.
Dürfen wir es wagen?

(sie nähern sich furchtsam dem Könige, und wollen sein Kleid küssen.)

Der König. (reicht ihnen freundlich die Hände hin)
Ihr guten Kinder. —

(achtungsvoll zu dem schwedischen Offizier)

Ihr, Herr Offizier,
Habt Eure Freiheit, ohne Lösegeld.
Und einen Reisepfenning obendrein.
Selbst Tidselmann soll nicht mit trübem Sinn
Die Heimath suchen, soll ein Oxhoft Wein,
Mehr als zuvor, in seinem Keller finden.
Das mag er denn in langen, vollen Zügen,
Auf's Wohl des jungen Brautpaars in sich schlürfen.

Tidselmann. (mit tiefem Bückling)
O Ew. Majestät — — Großmächtigster! —

Der König.

Genug, genug, laßt nun den Jubel schallen,
Seyd froh in meines Gartens luft'gen Hallen.

(er entfernt sich.)

(Tanz)

Chor.

Heil unserm König, mit segnender Hand,
Schüzt und regiert er das dänische Land.
Heil ihm! an Milde und Kraft ist er reich,
Vater und König ist er zugleich.
Heil ihm! und ihm dem das Glück immer hold.
Heil unserm wackeren Tordenskiold.

Ende.

Druck u. Papier v. H. Wilmans u. Naumann in Frankfurt a. M.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oehlenschläger, Adam Gottlob,

Tordenskiold Drama mit Gesängen

kassel 1823

P.o.rel. 5358
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10037318-2